

Textauszug aus:

Ferdinand Kerstiens: Fragender Glaube - Kraft zum Widerstand. Glaubenswege durch das Lesejahr C. Edition Exodus, Luzern, 2003.

Es kann bestellt werden über alle Buchhandlungen (Brockhaus-Kommission) und über die Website des Verlages: <http://www.kath.ch/exodus>.

Ostermontag

Oster-Zweifel

Gegen den Glauben sündigt, wer den Glauben vernachlässigt oder unnötig in Gefahr bringt, z.B. selten oder gar nicht die Predigt hört, den Religionsunterricht versäumt, glaubensfeindliche Schriften liest oder mit glaubenslosen Menschen verkehrt. Gegen den Glauben sündigt vor allem, wer freiwillig am Glauben zweifelt oder aus eigener Schuld etwas Falsches glaubt. Am schwersten sündigt gegen den Glauben, wer vom Glauben abfällt oder den Glauben verleugnet, z.B. wer aus der katholischen Kirche austritt.

Katholischer Katechismus der Bistümer Deutschlands 1955

Lesung: Apg 2,14.22-32

Lesung: 1 Kor 15,1-8

Evangelium nach Lukas 24,13-35:

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus von Nazareth. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilt und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber fanden sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt hatten, als er das Brot brach.

Zweifel gehören zu den härtesten und drückendsten Nöten der Menschen. Niedergeschlagenheit, Misstrauen, Vorurteile, Lähmungserscheinungen. Zweifel machen unfähig zum Leben. Zweifel nagen an unsrem Selbstverständnis. Zweifel und Angst hocken da nahe beieinander, Zweifel an der Partnerin, am Partner in der Ehe, Zweifel am Sinn des eigenen Lebens, auch Zweifel im Glauben. Hartnäckiger Zweifel führt zur Verzweiflung.

An dem Bericht über die Emmausjünger fällt auf, welch breiten Raum ihr Zweifel gegenüber der Osterbotschaft einnimmt. Die Jünger führen alles auf, was sie ihre Hoffnung auf Jesus setzen ließ. Das Kreuz hat alles durchkreuzt, so gründlich, dass die ersten Osterfahrten der Frauen und der anderen Jünger keine Wende herbeiführen konnten. Die bohrenden Zweifel zeigen aber auch, dass das, woran sie zweifeln, für sie immer noch wichtig, sehr wichtig ist. Sie kommen von Jesus nicht los, auch trotz und in aller Enttäuschung, trotz aller offen bleibenden Fragen. Ihr Begleiter kritisiert sie nicht wegen ihrer Zweifel und Fragen. Er nimmt sie ernst und setzt sich damit auseinander.

Eine neue Sicht des Kreuzes

Die beiden müssen lernen: Osterglaube wird nur möglich, wenn eine neue Sicht des Kreuzes möglich wird. So erklärt der Begleiter geduldig, warum Jesus dies alles leiden musste und wie die Schriften schon darauf verwiesen haben. Das Leiden Jesu war also nichts Überraschendes, auch für ihn selbst nicht. Er hat dies selbst in den Jahren seiner öffentlichen Tätigkeit im wachsenden Maße erkannt und angenommen. Das Leiden gehörte zu seinem Messiasauftrag. Das macht sein Reden und Handeln vorher, das die Hoffnung der beiden entzündet hatte, nicht nebensächlich oder gleichgültig. Das Kreuz gehört zu seinem Leben, ist die Konsequenz seines Lebens. Deswegen ist er ihm auch nicht ausgewichen.

Ich habe Schwierigkeit mit dem Satz, mit dem man oft die Erlösung durch Jesus zusammenfasst: „Durch sein Kreuz sind wir erlöst.“ Nein, erlöst sind wir durch seine Menschwerdung, sein Leben, Reden und Handeln, durch sein Kreuz und seine Auferstehung. Alles gehört da zusammen. Das Kreuz zeigt die Widerspenstigkeit unserer Welt gegen das Heil, wie Gott es will. Das Kreuz macht deutlich, wie Gott sich dadurch nicht abschrecken läßt, sondern den Weg bis zum Ende geht. Er nimmt nicht nur unsere Sehnsucht nach Leben und Liebe auf, sondern auch unser Leiden, die Gewalt und das Unrecht. Daran gibt es kein Vorbei, auch nicht für Jesus. Unsere Welt ist so zerrissen, dass kein bruchloser Weg ins Heil Gottes führt. Deswegen gehört sein Kreuz in seine Botschaft hinein.

Die Schriften

Die Emmausgeschichte ist darüber hinaus eine Schlüsselgeschichte im doppelten Sinn: Der Begleiter beruft sich auf die Schrift. Das ist die hebräische Bibel oder das Alte Testament, wie wir sagen. Es war für die erste Christenheit wichtig, dass sie nicht angesichts des Kreuzes am Nullpunkt anfangen musste, sondern sich in der Glaubenstradition Israels wissen durfte. So fand sie zu einer christologischen Deutung der alten Schriften. Im heutigen Evangelium wird gesagt, dass die frühe Kirche sich in dieser Deutung durch den Auferstandenen selber berechtigt sah. Er, der Auferstandene, erschließt diesen Sinn der Schrift. Der Gott der Verheißung, der Gott Israels und der Vater Jesu sind identisch. Da gibt es keine Aufteilung Gottes in einen schrecklichen Gewalt- und Rachegott im Alten (veralteten) Testament und dem barmherzigen Gott und Vater Jesu im Neuen Testament. Diese Vorstellung spukt ja immer noch in christlichen Köpfen und ist eine Wurzel des Antijudaismus in der Christenheit. Nur mit dem Rückgriff auf die Schriften des Gottesbundes mit Israel konnte die Christenheit dem Kreuzestod Jesu standhalten und ihm eine Deutung geben, die sie das Kreuz mit einbeziehen ließ in ihren österlichen Glauben.

Ostern in den nachösterlichen Traditionen

Eine Schlüsselgeschichte ist Emmaus noch in einer anderen Hinsicht: Die Geschichte von Emmaus ist gegen Ende des 1. Jahrhunderts aufgeschrieben, also für die zweite oder dritte nachchristliche Generation, die vor derselben Frage stand wie wir heute. Wie sollen die Nachgeborenen Zugang zu Jesus als dem Christus finden. Sie hatten ihn, sein Kreuz und die erste Osterbotschaft, die ersten Osterzeuginnen und -zeugen, von denen Paulus in der heutigen Lesung spricht, nicht erlebt.

Ihnen wird in dieser Geschichte gesagt: Laßt euch ein in den Gottesdienst der christlichen Gemeinde. Im heutigen Evangelium deutet sich seine Gestalt an, wie sie damals schon geschah: Wortgottesdienst, Nachdenken und Gespräch über die Schriften und Mahlfeier mit dem Auferstandenen, das Herrenmahl, das Brotbrechen. Wortgottesdienst und Mahlfeier gehören zusammen. Durch ihre Mitfeier kann der Osterglaube lebendig werden, immer wieder neu. So dürfen auch wir uns des Osterglaubens gegenseitig versichern und ihn gemeinsam feiern.

Wir

Beide Weisen, das Hören auf die Schrift, wozu für uns jetzt die ganze Bibel mit ihren alten (hebräischen) und ihren neuen (jesuanischen) Teilen gehört, und die Feier seines Mahles wollen uns im Osterglauben bestärken. Wir dürfen dabei all unsere Fragen und Zweifel einbringen. Wenn wir keine zweifelnden Fragen mehr an die Osterbotschaft stellen, dann ist sie für uns schon zu glatt geworden, zu selbstverständlich oder zu gleichgültig, dann wird uns ihre Ungeheuerlichkeit nicht mehr bewußt. Unser Osterglaube muß immer wieder durch das Kreuz hindurch und durch die Zweifel der Emmausjünger. Wir werden nie fertig mit unseren Fragen, was denn die Auferstehung Jesu und unsere Auferstehung wirklich bedeuten, was in ihnen letztlich geschieht. Erst als Auferstandene werden wir begreifen, was Auferstehung heißt. Bis dahin sind wir unterwegs in unserem Osterglauben.

Das Mahl, zu dem der Auferstandene uns einlädt, ist wie bei den beiden Jüngern in Emmaus nicht Belohnung für einen starken Glauben, sondern zu allererst Ermöglichung eines solchen Glaubens und Kraft für den Weg. So laufen die beiden dann zurück und erzählen den anderen von ihrer Erfahrung und hören von deren Erlebnissen. Diese gegenseitige Bestärkung im Osterglauben angesichts des Kreuzes führt die Gemeinde dann weiter.

Osterglauben heute

Inmitten der Zweifel und der Resignation der Christenheit unserer Tage gibt es keinen anderen Weg als den von Emmaus. Vielleicht erfahren wir inmitten der Ohnmacht unseres Lebens und auch unseres eigenen Kreuzes die Nähe eines Menschen, der uns geduldig, nicht besserwisserisch begleitet, der unsere Fragen und Zweifel ernst nimmt und zuhören kann, der seine Einwürfe als Anregung für eigenes Nachdenken versteht und uns ganz nahe ist. Vielleicht werden wir füreinander solche Wegbegleiter, die österlichen Glauben ermöglichen helfen.

„Sie erkannten ihn, als er das Brot brach.“ Ich wünsche den Christinnen und Christen von heute den Osterglauben der beiden Jünger, der sie von Emmaus nach Jerusalem zurücklaufen und von ihren Glaubenserfahrungen erzählen ließ.

Gebet: Herr, bleib bei uns und allen Menschen!
 Bleib bei uns, wenn unser Glaube schwach wird
 und die Fragen und Zweifel uns zu erdrücken drohen!

 Herr, bleib bei uns und allen Menschen!
 Bleib bei uns, wenn unser Glaube keine Lebenskraft mehr hat,
 weil wir ihn in unserer Gegenwart nicht mehr verorten können!

 Herr, bleib bei uns und allen Menschen!
 Bleib bei uns, wenn unser eigenes Kreuz,
 unsere Trauer und Enttäuschung unser Herz verdunkeln!

 Herr, bleib bei uns und allen Menschen!
 Bleib auch in unserer Freude und Liebe,
 in allem Glück und jedem Gelingen!

 Herr, bleib bei uns und allen Menschen!
 Mach uns selber zu Menschen, die andere begleiten
 und ihnen wieder Mut zum Leben und zum Glauben ermöglichen,
 weil du keinen fallen lässt.